

MHH will neue Technik nutzen

Die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) lässt gegenwärtig die Möglichkeiten zur Nutzung tiefegeothermischer Energie prüfen. „Diese Form der Energiegewinnung bietet die große Chance, eine nachhaltige und umweltfreundliche Energieversorgung zu realisieren“, sagt Holger Baumann, Vizepräsident der MHH.

Für die Medizinische Hochschule würde sich daraus nicht nur ein hohes Maß an dauerhafter Versorgungssicherheit im Grundlastbereich ergeben, sondern es könnte gleichzeitig durch die Einsparung von CO₂-Emissionen ein wichtiger und notwendiger Beitrag zum Erreichen der Klimaschutzziele der Bundesregierung geleistet werden, erläutert Diplom-Ingenieur Rainer Jabs, Leiter des Geschäfts-

bereichs Technik/Gebäude und zuständig für die Energieversorgung der MHH. Den erheblichen Investitionskosten stehen langfristig betrachtet eine Unabhängigkeit in der Grundlastversorgung und eine Loslösung von Energiepreissteigerungen gegenüber, die wiederum einen nicht unerheblichen Beitrag zur Wertschöpfung liefern.

Im Zuge der ersten geologischen Voruntersuchungen, die vom Büro Rogge & Co. aus Garbsen durchgeführt wurden, konnte der Nachweis erbracht werden, dass eine tiefegeothermische Erschließung am Standort der MHH grundsätzlich möglich ist. Es erscheinen zwei Systemvarianten möglich, die über Tiefbohrungen geothermische Energie in etwa 3000 Metern oder alternativ in



Wenn alles klappt, bekommt die MHH Wärme bald aus der Tiefe.

MHH

4500 Metern erschließen. Die Temperaturen, die dort unten erwartet werden, liegen bei 115 bis 160 Grad Celsius. Bei der tieferen Variante wäre neben der Wärmeversorgung auch eine Stromgewin-

nung denkbar. Bei einer rein thermischen Nutzung könnten bis zu 80 Prozent der zentralen Wärme- und Kälteversorgung der MHH von der Geothermie abgedeckt werden. Beide Systemvarianten

wurden im Rahmen einer Wirtschaftlichkeitsanalyse detailliert untersucht. Aufgrund der positiven Ergebnisse hat die MHH beim zuständigen Bergamt eine Aufsuchungserlaubnis für Erdwärme beantragt.

Im Rahmen weiterer Voruntersuchungen sind für das Frühjahr 2009 zweidimensional-seismische Untersuchungen vorgesehen, um die Machbarkeit des Projektes nachzuweisen. Zudem muss dann eine Entscheidung getroffen werden, welche der beiden Varianten realisiert werden soll. Große Erwartungen werden auch in die Ergebnisse der benachbarten GeneSys-Bohrung gesetzt.

Mit der Durchführung der Machbarkeitsstudie ist die Rogge & Co. GmbH beauftragt. Kooperationspartner

ist das Geothermiezentrum Bochum. Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts liegt beim Energie-Forschungszentrum Niedersachsen in Goslar.

Auf Grund der Komplexität des Vorhabens bringt das Energie-Forschungszentrum Niedersachsen (EFZN) seine Kompetenzen bei der Steuerung derartiger Projekte sowie seine entsprechende wissenschaftliche Expertise in das Vorhaben ein. Dadurch wird eine Beurteilung technologischen Neulands und technologischer Trends sowie der erforderliche Technologietransfer auf dem aktuellen Stand der Forschung ermöglicht. Eine Entscheidung über die Realisierung wird im November 2009 erwartet.